

## Geschaffen nach dem Bild Gottes

Bibel- und Missionsschule Ostfriesland (BMO)  
Fachbereich: Systematische Theologie  
Fach: Dogmatik / Biblische Anthropologie  
Dozent: Siegfried F. Weber, M.Th. Lic.Theol. / Großheide

- Was macht den Menschen zum Menschen?
- Was unterscheidet ihn von allen anderen Lebewesen?
- Was macht ihn so besonders?

Dazu befragen wir seinen Schöpfer.

Die entscheidende Stelle für die Gottebenbildlichkeit des Menschen ist **Gen. 1,26**:

❖ **Hebräisch:** נַעֲשֶׂה אָדָם בְּצַלְמֵנוּ כְּדְמוּתֵנוּ : na'aseh adam bešalmenu kidmutenu =

„Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild (!) nach unserer Ähnlichkeit.“

SCH 2000 **Gen 1:26** Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht!

ELB 2006 **Gen 1:26** Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

LUT 1984 **Gen 1:26** Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

Das Wort „bešalmenu“ kommt von „*Šelem*“ (שֵׁלֶם) und „kidmutenu“ von „*Demût*“ (דְמוּת).

Beachte die Parallelstelle: In Gen 5,3 werden „*Šelem*“ und „*Demût*“ einfach vertauscht: Zuerst erscheint „*Demût*“, dann „*Šelem*“.

❖ **Septuaginta (LXX):** ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν.

Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild und nach [unserer] Ähnlichkeit.

❖ **Vulgata:** faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram.

Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild (imago, vgl. „imago dei“ = Bild Gottes) und nach unserer Ähnlichkeit (similitudo).

## Der Syntax der verschiedenen Übersetzungen

Wenn wir die Übersetzungen miteinander vergleichen, dann sehen wir, dass SCH und ELB dem hebräischen Text am nächsten stehen. Septuaginta und Vulgata weichen ab, weil sie zwischen Bild (*Şelem*) und Ähnlichkeit (*Demût*) unterscheiden. Das macht der hebräische Text aber nicht so deutlich. In Gen 5,3 werden beide Begriffe einfach vertauscht.

## Bedeutung von *Şelem* und *Demût*

Das hebräische Wort *Şelem* steht zunächst einfach für das *Bild*. Es kann ein gemaltes, plastisches oder ein geschnitztes Bild sein.<sup>1</sup> Es kann auch *Abbild* bedeuten, wobei der Bildner sich in dem Abgebildeten selbst repräsentiert.<sup>2</sup>

Das hebräische Wort *Demût* bedeutet „*Abbildung, Kopie, Nachahmung*“ (2 Kön 16,10; Hes 23,15; 2 Chron 4,3; Jes 13,4; Ps 58,5), ferner „*Gestalt, Aussehen, Erscheinung*“ (Hes 1,5.10.28; 10,21; Deut 10,16).<sup>3</sup>

Mögliche Übersetzung: „*Lasst uns Menschen machen in unserem Bild (Abbild), gleichwie unserem Aussehen (unserer Gestalt, unserer Erscheinung, unserem Gleichnis).*“

Demnach gibt es *zwischen *şelem* und *Demût* keinen wesentlichen, d. h. inhaltlichen Unterschied.*<sup>4</sup> *Şelem* wird durch *Demût* interpretiert, verstärkt.<sup>5</sup> Würde *Şelem* allein da stehen, dann könnte man meinen, dass der Mensch ein Abbild Gottes ist, also so aussieht wie Gott, demnach selber ein Gott wäre. Das lässt *Demût* nun nicht zu, denn diese Ergänzung will zeigen, dass der Mensch nur ein „Gleichnis“, eine „Ähnlichkeit“ Gottes ist. Deshalb heißt es auch in Ps 8,6: „Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als Gott.“

Manche Ausleger wollten zwischen *Şelem* und *Demût* unterscheiden:

*Şelem* sei das Grundwesen der Seele; *Demût* weise auf die menschlichen Eigenschaften hin.<sup>6</sup>

Andere wiederum sehen in *Şelem* die physische Struktur des Menschen, den aufrechten Gang, und in *Demût* meinen sie die ethischen Seiten des Menschen erkennen zu müssen.<sup>7</sup> Nach J. P. Lange habe der Mensch das Gleichnis (*Demût*) Gottes nur im Urzustand (vor dem Fall) besessen, nach dem Fall habe er es verloren.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> Ges. / Buhl, Hebr. u. Aram. HWB AT, S. 684.

<sup>2</sup> H. Wildberger in: Jenni / Westermann, Th HWB AT, Bd. II, Sp. 558.

<sup>3</sup> Ges./Buhl, a.a.O., S. 164 f.

<sup>4</sup> vgl. auch Ch. Ryrie, Die Bibel verstehen, S. 223 (Kapitel 31).

<sup>5</sup> Wir nennen das einen „Hebräischen Parallelismus“ = Wiederholung des Gesagten, um die wichtige Bedeutung der Aussage zu unterstreichen. Vgl. H. Wildberger in: Jenni / Westermann, Th. HWB AT, II, Sp. 559: Auf keinen Fall sind „*Şelem*“ und „*Demût*“ zwei dem Inhalt nach wesentlich verschiedene Aussagen, die so voneinander zu trennen wären, wie die Kirche zwischen *imago* (Bild) und *similitudo* (Ähnlichkeit, Gleichnis) unterschieden hat.

<sup>6</sup> Bei Calvin erwähnt, Institutio I, 15, 3

<sup>7</sup> Bei C. F. Keil, Genesis u. Exodus, S. 23.

<sup>8</sup> J. P. Lange, Die Genesis, S. 59.

Aber wie gesagt, es gibt keinen semantischen (inhaltlichen) Unterschied zwischen *Şelem* und *Demût*. Beide Begriffe stehen für die Gottebenbildlichkeit des Menschen. Das zeigt auch die Stelle von Gen 1,27, wo zweimal das hebräische Wort *Şelem* erscheint und *Demût* einfach weggelassen wird.

### Wichtige Bibelstellen<sup>9</sup>:

- Gen 1,26-27.
- Gen 5,1.3: Nachkommen Adams. Manche Ausleger meinen, dass nur Adam nach dem Bild Gottes geschaffen worden sei, nicht aber seine Nachkommen, und zwar auf Grund von Vers 3: „...und zeugte einen Sohn, der *seinem* Bild ähnlich war.“ Gegen diese Auslegung spricht jedoch Jak 3,9 (s. u.).
- Gen 9,6: Auch das Gebot der Todesstrafe bezieht sich auf alle Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen sind. Es ist interessant, dass wir nach Gen. 9 im ganzen AT nichts mehr vom Bild Gottes hören.

Gen 9 weist zudem auf den gleichen Wert aller (!) Menschen hin. Das Leben aller Menschen, auch das ungeborene, soll geschützt werden. Das gilt auch für Menschen mit Behinderungen (Ex 4,11).

- Erst im NT wird wieder vom Bild Gottes gesprochen. 1 Kor. 11,7: Der Mann ist Bild (εἰκὼν = „*eikon*“ = Bild, Abbild, Ebenbild<sup>10</sup>) und Ehre (griech. *doxa*) Gottes. Die Frau ist die Ehre des Mannes.
- Kol 3,10: Umgestaltung ins Bild (εἰκόνα = „*eikona*“ = Bild) Gottes durch die Wiedergeburt (auch Röm 8,29). Das bedeutet, dass der gefallene Mensch die ursprüngliche Gottebenbildlichkeit verloren hat, zumindest jedoch ist sie zerstört.
- Jak. 3,9: Der Mensch ist nach dem Bilde (griech: ὁμοίωσιν) Gottes gemacht. Auch diese Stelle zeigt, dass die griechischen Begriffe für die Gott-Ebenbildlichkeit „*eikon*“ (Bild) und „*homoiosis*“ (Ähnlichkeit, Übereinstimmung, Gleichheit<sup>11</sup>) beliebig **ausgetauscht** werden. Und die Jakobus-Stelle sagt noch etwas aus: **Alle Menschen** (Plural!) sind nach dem Bild Gottes gemacht, also nicht nur Adam! „τοὺς ἀνθρώπους (Mehrzahl) τοὺς καθ’ ὁμοίωσιν θεοῦ γεγονότας“.

SCH 2000 **Jak 3:8** die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!

SCH 2000 **Jak 3:9** Mit ihr loben wir Gott, den Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem Bild Gottes gemacht sind.

ELB 2006 **Jak 3:8** die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen: *sie ist* ein un-stetes Übel, voll tödlichen Giftes. (Jam 3:8 ELB)

ELB 2006 **Jak 3:9** Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind. (Jam 3:9 ELB)

<sup>9</sup> Ryrie, a.a.O., S. 223.

<sup>10</sup> Haubeck / Siebenthal, Neuer Sprachlicher Schlüssel zum NT, Bd. II, S. 81.

<sup>11</sup> Haubeck / Siebenthal, a.a.O., S. 307.

## Die Gottebenbildlichkeit des Sohnes

Der Herr Jesus ist das Bild Gottes: 2 Kor 4,4; Kol 1,15 (εἰκόνα = „eikona“ = Bild). Jesus ist das vollkommene Ebenbild Gottes, welches nie zerstört wurde. Jesus ist die Ausstrahlung und der Abdruck Gottes (Hebr 1,3<sup>12</sup>). Das bedeutet nicht, dass Jesus geschaffen wurde. Als der Sohn ist er dem Vater wesensähnlich.

ELB 2006 **2 Kor 4:4** den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

SCH 2000 **2 Kor 4:4** bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, so dass ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist.

ELB 2006 **Kol 1:15** Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

SCH 2000 **Kol 1:15** Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist.

Jesus ist seinem Vater *gleich* (griech. „isos“ = gleich von Aussehen, Beschaffenheit, Größe, Stärke):

ELB 2006 **Phil 2:6** der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.

SCH 2000 **Phi 2:6** der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein;

NTG 27.Aufl. **Phil 2:6** ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ

Vgl. auch Joh 5,18 „...und machte dadurch sich selbst Gott gleich“ (*isos*).

## Worin besteht die Gottebenbildlichkeit?<sup>13</sup>

### 1. Carl Friedrich Keil:<sup>14</sup>

Die Gottebenbildlichkeit bestehe nicht in der Leiblichkeit des Menschen, da Gott keine leibliche Gestalt hat und des Menschen Leib nur aus Erdenstaub gebildet ist. Eben so wenig besteht sie in der Herrschaftsausübung des Menschen. Sie wird nur als Folge der Ebenbildlichkeit beschrieben. Vielmehr besteht sie in der **geistigen Natur**, und zwar in der geistigen Persönlichkeit des Menschen.

### 2. H. Wildberger:<sup>15</sup>

Wildberger sieht die Gottebenbildlichkeit in der **Herrschaft** des Menschen. Und zwar führt er als Beweis Psalm 8 an.

<sup>12</sup> Vgl. Haubeck / Siebenthal, a.a.O., S. 246, zu Hebr. 1,3.

<sup>13</sup> **Zur Geschichte der Imago-Dei-Lehre siehe Emil Brunner**, Dogmatik, II, S. 89 – 91.

<sup>14</sup> Keil, Genesis u. Exodus, a.a.O., S. 23.

<sup>15</sup> H. Wildberger in: Jenni / Westermann, Th. HWB AT, II, Sp. 556 – 563.

SCH 2000 **Psalm 8:6** Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt.

SCH 2000 **Psalm 8:7** Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt.

ELB 2006 **Psalm 8:6** Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn.

ELB 2006 **Psalm 8:7** Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt.

### 3. Martin Luther

Die Gottebenbildlichkeit des Menschen besteht im gottgleichen Leben, frei von Todesangst und in der Autorität gegenüber der übrigen Schöpfung.<sup>16</sup>

### 4. Calvin:<sup>17</sup>

Calvin sieht die **Seele** des Menschen als das Ebenbild Gottes. Sie ist geistlicher Natur, die nach Gemeinschaft mit Gott strebt. Durch den Sündenfall ist das Bild Gottes zerstört. Jesus stellt das Bild Gottes wieder her (Kol. 3,10) und damit auch wieder die Gemeinschaft.

Leiblichkeit, Verstand, Wille, Gedächtnis und Herrschaft sind Bild Gottes zweiten Grades.

### 5. Emil Brunner:<sup>18</sup>

Brunner unterscheidet zwischen der materiellen Gottebenbildlichkeit und der formalen Gottebenbildlichkeit. Die materielle Gottebenbildlichkeit besteht in der Verbundenheit / in der Gemeinschaft mit Gott. Diese Gemeinschaft hat der Mensch durch den Sündenfall verloren. Christus stellt sie wieder her (Röm. 8,29).

Was jeder Mensch allerdings trotz des Sündenfalls behalten hat, das ist die formale Gottebenbildlichkeit. Sie besteht in der *Verantwortung*. Und mit der Verantwortung ist die Entscheidung eng verbunden. Jeder Mensch kann sich entscheiden, für oder gegen Gott. Die Verantwortung und die *Entscheidungskraft* wiederum gehören zum *Personsein*. Jeder Mensch ist eine selbständige Persönlichkeit, fähig zur Entscheidung.

### 6. Eduard Böhl:<sup>19</sup>

Nach Böhl besteht die Gottebenbildlichkeit des Menschen in der **Sphäre**, wo er sich aufhält, worin er sich bewegt, worin er lebt.

Ein glückliches Leben hat der Fisch nur, wenn er sich im Wasser befindet. In gleicher Weise hat der Mensch seine Lebenserfüllung gefunden, wenn er in der Gemeinschaft mit Gott lebt (also in der Sphäre Gottes). Erst, wenn der Mensch in der Sphäre Gottes lebt, hat er die Gottebenbildlichkeit wiedergefunden.

---

<sup>16</sup> ML: Genesis Vorlesung, in. M. Brecht: Martin Luther, Bd. 3, S. 140.

<sup>17</sup> Calvin, Institutio, I, 15, 3

<sup>18</sup> Emil Brunner, Dogmatik, Bd. II, S. 67

<sup>19</sup> Eduard Böhl, Dogmatik, S. 167 ff., § 33.

## 7. Dietrich Bonhoeffer

Das Freisein des Menschen für Gott und den anderen Menschen und das Freisein des Menschen von der Kreatur in seiner Herrschaft über sie ist die Ebenbildlichkeit des ersten Menschen.<sup>20</sup> In der Freiheit, nicht im Zwang oder einer Bindung, besteht die Liebe, die Beziehungen, das Miteinander, die Freundschaft, die Entscheidungsfähigkeit, das Denkvermögen, das Fühlen und Wollen, die Kreativität, die Kunst und das musische Schaffen. So darf auch hierin der Mensch frei sein so wie Gott darin frei ist, aber stets in der Verantwortung vor Gott. Das ist der feine Unterschied.

## 8. Otto Weber:<sup>21</sup>

Für Otto Weber ist der „Imago-Dei-Begriff“ (Gottebenbildlichkeit) kein Qualitätsbegriff, sondern ein Verhältnisbegriff. Es geht um das **Verhältnis**<sup>22</sup> des Menschen zu Gott. Der Mensch ist das Gegenüber Gottes. Er soll ihn kennen, ihm danken und ihn preisen. Das Mandat des Menschen besteht in dem Auftrage, über die Erde zu herrschen. Der Mensch *hat* nicht die Ebenbildlichkeit, sondern er *ist* Ebenbild Gottes.

Auch nach dem Sündenfall bleibt der Mensch auf Grund verschiedener Schriftausagen (Gen 5, 1-3; 9,6; Jak 3,9; 1 Kor. 11,7; Ps 8,6) Bild Gottes.<sup>23</sup> Da es beim Bild Gottes um das Verhältnis des Menschen zu Gott geht, so müssen wir nun sagen: Nach dem Sündenfall ist das Verhältnis zu Gott zerstört. Aber auch als der gefallene Mensch bleibt er dem Schöpfer gegenüber verantwortlich (vgl. Hebr 9,27).<sup>24</sup> Christus stellt das Verhältnis zu Gott wieder her.

## 9. Joest:<sup>25</sup>

Joest versteht die Ebenbildlichkeit relational (beziehungsbedingt). Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Er braucht die Beziehung zwischenmenschlich und zu Gott. Gott hat durch die Ebenbildlichkeit des Menschen ein Gegenüber und kann deshalb Gemeinschaft mit ihm haben. Die wirkliche Beziehung zwischen Gott und Mensch ist nur von Jesus Christus her zu verstehen. Er ist das vollkommene Bild Gottes, der in vollkommener Gemeinschaft mit dem Vater lebt. Indem Jesus die Beziehung zwischen Mensch und Gott wiederherstellt, wird auch die Ebenbildlichkeit des Menschen wiederhergestellt.

## 10. Karl Barth:<sup>26</sup>

Karl Barth geht auf dieses Thema nicht in seiner Anthropologie ein (Bd. III,2, § 43 – 47), sondern in der Rubrik: „Das Werk der Schöpfung“ (Bd. III, 1, § 40 – 42).

---

<sup>20</sup> D. Bonhoeffer: Schöpfung und Fall, München, 1958, S. 41

<sup>21</sup> Otto Weber, Grundlagen der Dogmatik, Bd. I, S. 615 - 639

<sup>22</sup> Otto Weber, a.a.O., S. 618

<sup>23</sup> Ders., S. 622

<sup>24</sup> Ders., S. 634

<sup>25</sup> Wilfried Joest, Dogmatik, Bd. 2, S. 369 – 378.

<sup>26</sup> Otto Weber, Karl Barths KD, S. 91 – 94.

Der Mensch wäre kein Mensch, wenn er nicht das Ebenbild Gottes wäre. Als das „Gegenüber“ ist der Mensch Ebenbild. Wiederum liegt in der **Relation** (in der Beziehung) das Geheimnis der Ebenbildlichkeit. Und nun geht Barth von **Gen. 1,27** aus. Man müsse Gen. 1,27 in einem Atemzug lesen. Da lesen wir von der Erschaffung von Mann und Frau. Mann und Frau sind als ein Gegenüber geschaffen. Sie leben in einer Relation (Beziehung). Von der ehelichen Beziehung in Gen. 1,27 schließt Barth nun auf die Beziehung des Menschen zu Gott.<sup>27</sup> Denn in Gen. 1,27 ist schließlich von dem Bild Gottes die Rede.

John F. MacArthur / Richard Mayhue<sup>28</sup>

Der Mensch hat eine Würde und einen Wert. Der Gedanke „der Mensch als Bild Gottes“ spielt somit eine große Rolle in der Sozialethik, d. h. in den Beziehungen der Geschlechter untereinander, in der Solidarität, in der Rassengerechtigkeit.

Der hebräische Begriff „Bild“ (hebr. *šelem*) meint zunächst „Kopie“, dann auch „**Repräsentation**“. Außerdem haben wir in der vorrangigen Stellung des Menschen in der Schöpfung einen Hinweis auf die „königliche Herrschaft“ des Menschen.

Das hebräische Wort *Demût* (Gleichnis) kann sich auf „Muster, Vorlage, Form“ beziehen. Es bedeutet „etwas nach einem Original modellieren“.

Implikationen des Bild-Gottes-Konzeptes:

- 1) Der Mensch (als Mann und als Frau) ist *Person* so wie Gott auch eine Person ist.
- 2) Auch nach dem Sündenfall bleibt der Mensch Bild Gottes (Gen 5,1-3; 9,6; Jak 3,9), jedoch beschädigt.
- 3) Der Mensch hat ein Bedürfnis nach Beziehungen.
- 4) Er hat die Aufgabe zu herrschen (Gen 1,28; Ps 110,2). Das hebr. Wort „kabaš“ meint „unterjochen; unter die Füße treten“.
- 5) Sowohl „herrschen“ als auch „untertan machen“ sind Demonstrationen königlicher Autorität.

Auf welcher Weise ist der Mensch Bild Gottes?

- 1) In der Struktur
  - a) Physisch als Person
  - b) Seelisch und geistlich
- 2) In seiner königlichen Würde
- 3) In seiner Fähigkeit in Beziehungen leben zu können

Alle drei Auffassungen sind eng verbunden mit dem Bild Gottes:

Hinzu kommen folgende Implikationen: der Wille; das Denken; das Gedächtnis; die Vorstellungskraft; die Kreativität; die Sprachfähigkeit.

JESUS ist das vollkommene Bild Gottes.

---

<sup>27</sup> Barth nennt diese Schlussfolgerung (von der Ehebeziehung auf die göttliche Beziehung) die „*analogia relationis*“ (lat. = Das Entsprechungsverhältnis zu Gott auf der Beziehungsebene).

<sup>28</sup> John MacArthur u. R. Mayhue: *Biblische Lehre*, 2020, S. 538 – 549.

Durch die Wiedergeburt werden wir in das Ebenbild Christi umgestaltet (Röm 8,29).

Bei seiner Wiederkunft werden wir dann in vollkommener Weise ihm gleich sein (1.Joh 3,2; 1.Kor 15,49). [Ende].

### Was gehört zur Gottebenbildlichkeit?<sup>29</sup>

Dadurch, dass der Mensch Bild Gottes ist, unterscheidet er sich von allen anderen Kreaturen. Als das Bild Gottes ist der Mensch ein herrliches Geschöpf (**Ps 8**). Er ist quasi die Krönung der Schöpfung: Gottes Bild und Ehre (1 Kor 11,7).

Die Bibel sagt ja nicht wörtlich (*expressis verbis*), worin die Gottebenbildlichkeit besteht. Deshalb gibt es auch so viele verschiedene Meinungen.<sup>30</sup> Das AT gibt uns keinen eindeutigen Hinweis darauf, worin die Gottebenbildlichkeit besteht. Von daher gesehen, ist es schon ratsam, das NT als Ausgangsbasis für die Ebenbildlichkeit zunehmen. Und im NT haben wir in Jesus das vollkommene Bild Gottes. Er ist die Herrlichkeit des Vaters (Joh 1,14). ER ist die Ausstrahlung (*ἀπαύγασμα* = „*apauasma*“ = Ausstrahlung) der Herrlichkeit Gottes und der Abdruck (*χαρακτήρ* = „Charakter“ = Abdruck, Prägung) seines Wesens (*τῆς ὑποστάσεως* = „Hypostase“ = Wesen; Verwirklichungsgestalt). Somit liegt in Hebr. 1,3 das Geheimnis der Ebenbildlichkeit. So wie Jesus als der zweite vollkommene Adam den Abdruck Gottes widerspiegelt, so soll auch der Mensch Gottes **Herrlichkeit** (vgl. 1 Kor 11,7) auf der Erde ausstrahlen. Wir haben also nicht primär danach zu fragen, worin die Ebenbildlichkeit besteht, sondern danach, wozu sie dienen soll, nämlich in der Verherrlichung und Anbetung des Schöpfers durch das Geschöpf auf der Erde. Damit befinden wir uns wieder auf der Beziehungsebene.

Dabei ist zu bemerken, dass der Mensch durch seine Gottebenbildlichkeit niemals selbst Gott wird. Dieser Versuchung erlag der Mensch: Ihr werdet sein wie Gott. Durch die Sünde jedoch ist die Gabe der Gottebenbildlichkeit zerstört worden. *Sünde ist gänzliche Negation (Absage) der Gottebenbildlichkeit.*<sup>31</sup> Jesus ist gekommen, um den wiedergeborenen Menschen in das Bild Gottes umzugestalten (Rö. 8,29; Kol. 3,10). Diese Umgestaltung erfolgt nicht dadurch, dass die zerbrochene Vase mit Leim *restauriert* wird, sondern durch eine völlige Neuschöpfung (*Sanierung*: 2.Kor. 5,17). Dieses Ziel (nämlich, dass der Mensch ein Bild Gottes ist wie vor dem Fall) wird erst in völliger Weise in der Ewigkeit erreicht werden.

Ich denke, wir können das bisher Gesagte zusammenfassen: Die Gottebenbildlichkeit besteht in der „Ganzheit“<sup>32</sup> des Menschen, in seiner geistigen Natur (Verstand, Gedächtnis), in der psychischen Natur (Gefühl), in dem Willen, in der Herrschaft (Ps. 8), darin, dass der Mensch Person ist (als solche als Gegenüber zu Gott und damit in der Verantwortung stehend). Er kann Liebe üben, er besitzt Entschei-

<sup>29</sup> Vgl. Ryrie, Bibel verstehen, S. 224 – 246, Kapitel 31.

<sup>30</sup> W. Joest meint: Die Bibel ist ja kein Lehrbuch, das ... fertige Antworten auf unsere dogmatischen Fragen enthält. Die Bibel ist immer in Bewegung. Sie enthält Glaubensgeschichte, die durchforstet werden will. Joest, Dogmatik, Bd. 2, S. 371.

<sup>31</sup> Hanfried Müller, Evangelische Dogmatik im Überblick, Bd. I, S. 158.

<sup>32</sup> Ob die Körperlichkeit dazu gehört, ist fraglich. Wohl eher nicht, weil Gott doch Geist ist (Joh. 4,24; 2.Kor. 3,17).



dingkraft. Jeder Mensch hat die Neigung zur Tugend. Jeder Mensch hat die Fähigkeit zur Kreativität: Kunst, Musik, in der Kreation, in der Erforschung (Ps 111,2) und in der Erfindung.

### **Gottebenbildlichkeit nach dem Fall**

Die oben genannten Eigenschaften der Gottebenbildlichkeit blieben auch nach dem Sündenfall bestehen, wenn auch in einem zerstörten Verhältnis! Wir können die gestörte Gottebenbildlichkeit mit einer **gebrochenen Vase** vergleichen. Sie ist immer noch eine Vase, aber mit Rissen und deshalb durchlässig; sie ist auch ihrer eigentlichen Bestimmung beraubt!

Jesus ist als der zweite Adam das vollkommene Bild Gottes (2.Kor. 4,4; Kol 1,15). Deshalb kann auch nur er die zerstörte Gottebenbildlichkeit des Menschen wiederherstellen. Christus stellt die Gottebenbildlichkeit darin wieder her, dass der Mensch durch die Wiedergeburt wieder in der Sphäre Gottes lebt, dort, wo er hingehört, also wieder vollkommene Gemeinschaft mit Gott hat (**Röm. 8,29; Kol. 3,10**).

Eine ausführliche Darlegung der Gottebenbildlichkeit nach dem Fall bietet E. Mauerhofer, *Biblische Dogmatik*, Bd. 1, 2011, S. 251-256 unter dem Titel „Wie steht es mit der *imago Dei* nach dem Sündenfall?“

Er zitiert aus der Genesis Exegese S. R. Külling: „Vom Verlust der Gottebenbildlichkeit nach dem Sündenfall steht in der Bibel nichts, jedoch von einer Erneuerung des Wiedergeborenen (Kol 3,10), der nach Gott geschaffen ist (Eph 4,24).“<sup>33</sup>

### **Literatur**

1. Althaus, Paul, *Grundriss der Dogmatik*, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1958<sup>3</sup>. (*Althaus, Grundriß der Dogmatik*).
2. Böhl, Eduard, *Dogmatik*, Hänssler, Neuhausen, 1995. (*Böhl, Dogmatik*).
3. Brunner, Emil, *Dogmatik*, Bd. 2: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung, TVZ, Zürich, 1972<sup>3</sup>. (*Brunner, Dogmatik, II*).
4. Calvin, Johannes, *Institutio Religionis Christianae* (Unterricht in der christlichen Religion), Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1936, 1937 und 1938 (erschieden in drei Bde.). (*Calvin, Institutio*).
5. Gesenius, Wilhelm / Buhl, Frants, *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch zum AT*, Springer Verlag, Berlin, Göttingen, Heidelberg, 1962<sup>17</sup> (*Ges./ Buhl, Hebr. u. Aram. HWB AT*).
6. Haubeck, Wilfried / v. Siebenthal, Heinrich, *Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen NT*, TVG, Brunner, Giessen, Bd. I, 1997, Bd. II, 1994 (*Haubeck / Siebenthal, Neuer Sprachlicher Schlüssel zum NT*).
7. Jenni, Ernst / Westermann, Claus, *Theologisches Handwörterbuch zum AT*, Kaiser Verlag, München, 1984, Bd. I u. II. (*Jenni / Westermann, Th. HWB AT*).
8. Joest, Wilfried, *Dogmatik*, Bd. 2: Der Weg Gottes mit dem Menschen, UTB, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1990<sup>2</sup>. (*Joest, Dogmatik, II*).
9. Keil, Carl Friedrich, *Biblischer Commentar über die Bücher Moses*, Erster Band, Genesis und Exodus, Dörfling und Franke, Leipzig, 1878<sup>3</sup>, in der Reihe: *Biblischer Commentar über das AT*, hrsg. v. C.F.Keil und Franz Delitzsch. (*Keil, Genesis u. Exodus*).
10. Kittel, Gerhard, Hrsg., *Theologisches Wörterbuch zum NT*, Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, 1935, Bd. II (*Kittel, ThWBNT*).
11. Lange, J. P., *Die Genesis*, Verlag von Belhagen u. Klasing, Bielefeld u. Leipzig, 1877<sup>2</sup>, in der Reihe: *Theologisch-homiletisches Bibelwerk zum AT u. NT*, hrsg. v. J. P. Lange. (*Lange, Genesis*).
12. MacArthur, John F. / Mayhue, Richard: *Biblische Lehre*, Berlin: EBTC, 2020.

---

<sup>33</sup> E.Mauerhofer: *Bibl. Dog.*, Bd. 1, 2011, S. 254.

13. Müller, Hanfried, Evangelische Dogmatik im Überblick, Bd. 1, Ev. Verlagsanstalt, Berlin, 1989<sup>2</sup>. (*Müller, Ev. Dogmatik, I*).
14. Ryrie, Charles C., Die Bibel verstehen, CV, Dillenburg, 1996. (*Ryrie, Bibel verstehen*).
15. Schlatter, Adolf, Das Christliche Dogma, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart, 1923<sup>2</sup>. (*Schlatter, Christl. Dogmatik*).
16. Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik, Bd. 1, Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1959<sup>2</sup>. (*O. Weber, Grundlagen d. Dogmatik, I*).
17. Weber, Otto, Karl Barths Kirchliche Dogmatik – ein einführender Bericht, Neukirchener Verlag, Neukirchen, 1989<sup>11</sup>. (*O. Weber, Karl Barths Kirchl. Dogmatik = KD*).